



Interpellation

„Köniz sozial: mit einer Mietfachstelle die Könizer Mieterinnen und Mieter stärken“

Die Schweiz ist nach wie vor mehrheitlich ein Volk von Mieterinnen und Mietern. Der Mieteranteil ist zwar schweizweit im Sinken begriffen, doch betrug er im Jahr 2013 immer noch rund 58% (gemäss Bundesamt für Statistik). Eine Wohnungskündigung und ein damit einhergehender Wohnungswechsel ist daher für viele Bewohnerinnen und Bewohner eine potentielle Realität.

Die Mieterschaft befindet sich in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Vermieterschaft. Dies zeigt das Beispiel der Überbauung am Thomasweg, wo sich viele Könizerinnen und Könizer aufgrund eines Neubauprojektes auf die Suche nach neuem Wohnraum machen müssen. Insbesondere ältere Menschen haben dabei – dies zeigt die Berichterstattung in der Sonntagszeitung vom 31. Jan. 2016 – erhebliche Schwierigkeiten. Denn sie werden auf dem Wohnungsmarkt systematisch benachteiligt. So betreffen bspw. 32 Prozent der Kündigungen Pensionierte zwischen 65 und 74 Jahren, die aber nur 12 Prozent der Schweizer Bevölkerung ausmachen. Gleichzeitig ziehen ältere Menschen bei der Wohnungssuche oft den Kürzeren, da sie mit der Geschwindigkeit eines Wohnungswechsels und den oft nur noch im Internet ausgeschriebenen Wohnungen nicht mehr Schritt halten können. Eine Beratung auf Gemeinde-Ebene könnte hier Unterstützung geben und namentlich die älteren Könizerinnen und Könizer bei der Wohnungssuche stärken.

Zu prüfen wäre u.E. unter anderem die Schaffung einer Mietfachstelle, wie sie auch andere Gemeinden kennen. Neben der Beratung bei Wohnungswechseln könnte eine solche Mietfachstelle auch weitere Unterstützungs-Leistungen anbieten. So könnte diese Fachstelle z.B. Sozialhilfebezüglerinnen und –bezügern helfen, ihre Ansprüche gegenüber der Vermieterschaft z.B. beim Durchsetzen von Mietsenkungen durchzusetzen. Im 2015 wurde diese Anpassung an den sog. Referenzzinssatz durch die Sozialarbeitenden des Sozialdienstes vorangetrieben. Dies generierte gemäss Verwaltung jedoch einen erheblichen Zusatzaufwand, welcher bei der Begleitung der Klientel wahrscheinlich wieder eingespart werden musste. Die Gemeinde Biel hat hierbei einen anderen Weg gewährt und eine eigene Mietfachstelle eingerichtet. Es stellt sich daher die Frage, ob eine fachlich geeignete Mietfachstelle fachlichen Support geben könnte, von welchem die Klientel, die Sozialarbeitenden und die Finanzen der Gemeinde Köniz und des Kantons Bern (über den Lastenausgleich) profitieren könnten.

Es stellen sich folgende Fragen an den Gemeinderat:

- Wie charakterisiert sich der Könizer Wohnungsmarkt und welche Entwicklungen zeichnen ihn aus bez. Mieteranteil, Leerwohnungsbestand, Rolle der Gemeindebehörden, etc.?
- Welche Erfahrungen machen andere Gemeinde in der Grösse von Köniz – u.a. die Gemeinde Biel - mit einer Mietfachstelle? Welches sind die Nutzer/-innen und mit welchen Kosten rechnen diese Gemeinden?
- Welche Konzepte haben sich dabei bewährt? Aus welchen Gründen?
- Welche Konzepte scheinen sich nicht zu bewähren? Aus welchen Gründen?
- Wie stellt sich der Gemeinderat zur Idee, eine Könizer Mietfachstelle gemäss obgenannter Überlegungen zu realisieren?
- Welche Rahmenbedingungen müssten in den Augen des Gemeinderates u.a. vorhanden sein, um eine Mietfachstelle für die Mieterinnen und Mieter in Köniz aufzubauen?